Vor dem Feste

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1921-1922)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-668011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vor dem Feste.

Mit immergrünem Laubgewinde
Bekränzen wir den hohen Saal.
Durchs Fenster streichen Maienwinde
Und golden lockt der Morgenstrahl.

Das gibt ein wunderherrlich Festen
Nach sangumwob'ner Blütenfahrt.
Den jugendwarmen, frohen Gästen
Gebührt ein Mahl von froher Art.

Schon glänzt das blendend weiße Linnen
Auf schmucker Tafel ausgelegt,
Und zarte Blumen duftig minnen,
Mit Lieb' im Garten lang gehegt.

Willkommen denn! Im Festgeschmeide
Geschmückte Hallen wartend steh'n ...
Nun mag ein Klang erfüllter Freude
Bewegt von Herz zu Herzen geh'n.

Heinrich Anacker, Aarau.

Auf der Römerstraße.

Jugenderinnerung von Jakob Boßhart, Clavadel.

Der Pflug ging über die „Steinmüri". Eine Stelle des Ackers war wie verhext. Immer, wenn die Pflugschar sich dort durchwühlte, erhielt sie von unten einen heftigen Stoß. Der Vater hob dann die Sterze, statt sich drein zu legen, und warf einen unzufriedenen Blick auf den „Struchrain".

Als wir, auf dem Pflug sitzend, unser Vesperbrot aßen, sagte er: „Über's Jahr müssen die Mauern gesprengt werden."

„Was für Mauern?"

„Es sind doch Mauern im Boden, drum heißt's zur „Steinmüri".

„Stand denn einmal ein Haus hier?"

„Natürlich, ein Wachtturm, oder was weiß ich; den haben die alten Römer gebaut, als sie im Land waren. Hier am Acker vorbei ging ihre Straße; dort, der Flurweg ist sie."

Wir machten ungläubige Gesichter.

„Ja, ja, Buben, wenn wir unser Korn holen, fahren wir auf der Straße, auf der einst römische Soldaten marschierten."

Uns dämmerten Zusammenhänge auf: „Und das Steinmürifräulein?" fragte einer von uns.

„Wer hat euch vom Steinmürifräulein geschwatzt?"

„Die Drescher, beim Krähhahnen."

„Wer alles glauben wollte, was Drescher sagen! Ja, ja, sie soll da unten in der Mauer sitzen und ihren Schatz hüten! Ich möcht', ich hätt' ihn," lachte der Vater.

„Wenn der Mond leer ist, geht sie am Straßacker auf und ab spazieren," wußte einer von uns zu berichten," der Viehtreiber Feggel hat sie selber einmal gesehen und sich unter die Ochsen verkriechen müssen."

„Unter die Ochsen gefallen ist er, weil er auf die eine Achsel mehr ge-